

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

16.10.1789 (Nr. 124)

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 16 October 1789.

Mit hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Semlin, vom 1 Oct.

Den 29ten Sept. erhielt Laudon die frohe Nachricht vom (zweyten) Sieg des Prinzen von Koburg. Sobald derselbe unter der Armee bekannt wurde, baten die Soldaten ihren Vater Laudon, er möchte doch die Vorstadt stürmen lassen. Ob man gleich gewisse Nachricht erhalten hatte, daß der türkische Succurs anrückte und nur noch 5 Meilen entfernt sey, so wurde doch der Sturm beschlossen. Den 30ten um 6 Uhr früh gieng das Feuern aus dem großen Geschütz an; am stärksten war es bey unserer Batterien an der Sauspitze und von unserer Flottille. Major Immers rückte mit der großen Fregatte vor und beschuß die Festung mit Wirkung, die Feinde antworteten mit mehreren 100 Kanonenschüssen, trafen aber die Fregatte nie. Das Kanoniren und Bombenwerfen dauerte bis 8 Uhr und nun erfolgte der Angriff auf die Vorstädte. Die Freiwilligen rückten gepanzert an, die Zimmerleute machten in kurzer Zeit Öffnungen durch die Pallisaden, man drang ein, focht mit unerschütterlichem Muth und brachte die Muselmänner überall zum Laufen. Schon vor 10 Uhr ließen die Türken alle den Berg hinan, um sich in die Festung zu flüchten; oben hoben sie die Hände gen Himmel und erfüllten die Luft mit ihrem Hallgeschrey. Unser Verlust an Todten und Verwundeten beläuft sich auf 3 bis 400 Mann, der Verlust der Türken muß weit größer gewesen seyn. Unter den Verwundeten befindet sich Grenadierhauptmann Fürst Anton Esterhazy, Hauptmann Plouquet von Alvingy und noch einige andre. Als Anführer nennt man den Feldmarschalllieutenant Browne und den Generalmajor Sztaray; dabey befanden sich auch 4 Oberste, wovon man den Oberst Wernet von Stein und den Obrist Argeanteau namentlich anzugeben weiß. Die Unsrigen hoben noch Vormittags angefangen, Schanzen zu Batterien in den Vorstädten zu errichten. Die längst dem Donauufer liegende Wasserstadt hat man nicht in Besitz genommen, weil diese zum Angriff der Festung nicht benutzt werden kann und weil dajelbst unser Feuer unsern eignen Soldaten Schaden würde. Da die Gefangnen aussagen, daß die Besatzung nicht abgenüzt zu seyn scheint, Kapitulation einzugehen, so

soll die Festung aufgefodert werden. Biebt der Kommandant wieder so eine männliche trotzigte Antwort, als er bereits gegeben hat, daß er sich auch dann noch nicht ergeben werde, wenn schon die Haare seines Bartes brennten; so wird ein schreckliches Feuer auf die Festung gemacht werden.

London, vom 2 Oct.

Der berühmte Washington ist izt einer der größten Landwirthe in der alten und neuen Welt. Er hat 10000 Morgen Acker dicht an einander liegend, stets 250 Tagelöhner und 24. Pflüge; 104 Pferde und 112 Höfe; 235 Zugochsen und 500 Schaafe im Gang. Bloß zu seinem Hausgebrauch schlachtet er jährlich 150 Schweine ein, die über 1800 Pfund wiegen und wovon die Neger nicht einmal zu essen bekommen. Ist das Wetter nicht gar zu schlecht, so besucht Washington seine Acker täglich.

Oesterreich, vom 6 Oct.

Es ist merkwürdig, daß gerade an jenen Tagen, an welchen man auf Josephs Anordnung in den Tempeln um Segen für Oesterreichs Waffen steht, seine Krieger unter Anführung des Prinzen von Coburg sich zu Schlacht rüsteten und am letzten derselben wirklich im heißen Gefecht mit der Hauptarmee der Türken begriffen waren und einen der glorreichsten Siege erfochten. Als jüngst ein Eilbote vom Feldmarschall Laudon nach Wien kam und dem Monarchen seine Depeschen überreichte, fragte ihn der Monarch: Nun, wie gehts bey der Armee? Vortreflich, Ew. Majestät, antwortete der Officier mit unbefangener Offenherzigkeit, dieses Jahr laufen die Türken vor uns und im vorigen liefen wir vor ihnen! Der Kayser lächelte, klopfte ihm auf die Schulter und sagte: Sie sind ein ehrlicher Mann, der so spricht, wie er denkt, aber allzulaut müssen Sie es doch nicht sagen.

Wien, vom 7 Oct.

Den zweyten Tag nach dem den 22ten Sept. so glorreich erfochtenen Sieg, wo die türkische Hauptarmee über den Fluß Kinnil zu gehen gezwungen wurde, setzte sie sich selbst wieder bey Braila an der Donau und bezog, nachdem der Großvezier schon vor dem ersten gelieferten Treffen den größten Theil der Zelte und des Gepäcks dahin gesandt hatte, ein sehr vor-

theilhaftes Lager; Prinz Koburg ließ dem Feind aber keine Zeit, sich von seinem Schrecken zu erholen, sondern verfolgte ihn mit seinen von Heldenthaten noch ermüdeten Truppen und griff mit einem solchen Nachdruck an, daß er auch da die Türken zum zweytenmal aus ihrem verhängten Lager trieb. Der Russen Obristleutnant Baron von Kienmayer, welcher mit dieser erfreulichen Nachricht als Eilbote an Sr. Majestät abgeschickt wurde, sprang mit seinem Engländer zuerst in die Schanze, hieß einem Möhren, der eine Lanze auf ihn richtete, den Kopf entzwey, daß das Hirn an seiner Uniform kleben blieb; dann erlegte er einen Fährdrieh nahm ihm die Fahne ab, die er mit sich hieher nach Wien brachte. Seine Division folgte ihm und alle sprangen mit ihren Pferden über die Schanze und eroberten also die erste Batterie. Drey Tausend Türken wurden erlegt, 17 Kanonen, 2000 Wagen, nebst dem ganzen reichen türkischen Lager erbeutet; die Feinde haben in beyden Treffen 7000 Mann, 97 Kanonen, 5000 beladene Wagen, 300 Kamele, 450 Büffelochsen verlohren und mußten von beyden Ufern der Donau fliehen. Die Gesundheitsumstände Sr. Majestät bessern sich von Tag zu Tag und die angenehmen Nachrichten von dem glücklichen Fortgang der Waffen scheinen die besten Stärkungsmittel für den hohen Rekonvaleszenten zu gewähren.

Schreiben aus Wien, vom 7 Oct.

Ganz Wien wiederhallt von Jubel und Viktoria Geschrey! Prinz Koburg, der nun in 2 Monaten 3 Siege *) über die Türken erfochten hat, ist das allgemeine Lösungswort. Die Nachricht von dem dritten Sieg über den Großvezier bey Braila krönt gleichsam die zwey ersten. Prinz Koburg ist der zweyte Held Laudon, die Deutschen haben Ursache, stolz auf ihn zu seyn. Das bewundernswürdigste dabey ist dieses, daß er mit etwa 24,000 Mann die 2 letzten Siege erfochten hat. Man glaubt, da er jetzt das Heer des Großveziers bey Braila gänzlich zersprengt hat, so werde er diese Stadt selbst sogleich belagern, oder wohl gar die Türken über die Donau verfolgen. Bey gegenwärtiger Lage der Sachen könnte Prinz von Koburg, wosfern Er 40,000 Mann hätte, gegen Konstantinopel marschiren und das Serail erbeben machen. Braila ist nur noch 35 (deutsche) Meilen von Konstantinopel entfernt und alle türkische Armeen sind geschlagen. Denn der Sieg des Fürsten von Repnin über den alten Hassan Pascha in Bessarabien hat sich vollkommen bestätigt und jetzt hat Fürst Potemkin in Orzadow nur eine starke Besatzung gelassen, vor Bender aber ein Observations Korps von 10000 Mann gestellt und mit seinen übr-

gen Truppen ist er der Donau zu marschirt, um die Türken vollends überall, wo sie sich sehen lassen, in die Pfanne zu hauen. Das einzige Korps des Abdg Pascha, welches Belgrad entsetzen soll, ist noch nicht geschlagen. Allein es wird wenig ausrichten. Die Türken haben alle Fassung verlohren. *

*) Prinz von Koburg schlug die Türken zuerst bey Fockian; den 22. Sept. am Rinnick das Heer des Großveziers zum erstenmal und bey Braila zum zweytenmal: Von der letztern Schlacht sind die nähern Umstände erst zu erwarten.

Feldmarschall Fürst Potemkin, hat den Gardesofficier Baron von Laudon, an den heiligen Russisch-Kayserl. Botschafter den 26ten Sept. als Eilbote mit der Nachricht abgefertigt, daß seine Avantgarde, unter den Befehlen des Generallieutnants Fürsten von Anhalt-Bernburg, ein zu Kauschan, unweit Bender, gelagertes Korps von Türken angegriffen und gänzlich geschlagen habe. Der Befehlshaber des feindlichen Trupps war Hassan Pascha von 3 Kosakweisen, der im vorigen Jahre als Escortier bey Nebaja Mohila kommandirte. Der Pascha mit seinen vornehmsten Officiers und mehr als 100 Mann, sind zu Kriegsgefangnen und 700 nieder gemacht worden. Das ganze Lager und 3 Kanonen fielen in die Hände der Sieger. Ebenbesagter Eilbote hat Bestätigung von dem Vortheil überbracht, welchen kurz vorher Fürst Repnin bey Lokal in Bessarabien über den ehemaligen Großadmiral und nunmehrigen Escortier der Wforte, Gazi Hassan Pascha, erfochten hat. Derselbe wurde angegriffen und dermaßen geschlagen, daß er sein Lager und seine Kanonen den Siegern überließ und mit dem Ueberrest seiner Truppen sich gegen Ismael gestücket hat. Zu Semlin starb den 7ten September Theodor Freyherr von Kowroy, Sr. K. Majestät Generalfeldzeugmeister, im 61. Jahre seines Alters; er wird wegen seiner Treue im Dienst und seiner ausgezeichneten Fähigkeiten und Kenntnisse im Artilleriewesen allgemein beklagt.

Sechs und Dreyzigste Wiener Kriegsbeilage, vom 7 Oct. im Auszug.

Obristleutnant Baron von Kienmayer brachte den 5ten dieses den ausführlichen Bericht von dem glorreichen Sieg, welchen Prinz von Koburg den 22ten Sept. gemeinschaftlich mit dem Russischen General Suwarow über den Großvezier erfochten: Unter andern heißt es: Der Großvezier konnte kaum durch die eiligste Flucht seine Rettung finden. Seine Armee war nach Auslage der Gefangnen vor der Schlacht gegen 100000 Mann stark, worunter 40000 Janitscharen, folglich dem vereinigten Kayserl. u. Russischen Korps 4 bis 5 mal überlegen. Sie wurde von

6 Pafchen zu 2 auch 2 Rosschweifen angeführt. 11. Stunden dauerte die Schlacht. In einer Strecke von 5 Stunden ließ der Feind 5000 Tode auf dem Platz, den andern Tag fand man noch gegen 2000 Tode und Verwundete im Wald und den Gebüsch zerstreut. Das vereinigte Korps verlor gegen 500 Mann und 300 Pferde. An Trophäen wurden erobert: Gegen 100 Fahnen, 6 Mörser, 7 schwere Belagerungsküße, 64 Feldküße und eine Menge Pulverkaren samt Munition. Nach diesem erfichtnen großen Sieg zog das vereinigte Heer vor dem feindlichen Lager in Schlachtordnung.

Nach Prinz von Hohentlohe sandte einen umständlichen Bericht von dem bekannnten Treffen bey Kimpolung in der Wallachen. Der feindliche Verlust besteht in ohngefähr 150 Mann ohne die Verwundeten und 14 Gefangnen, erobert wurde eine Kanone, nebst Munitionskarren und 16 Fahnen. Hier verloren wir nur 3 Mann und 4 Pferde, verwundet wurden 3 Mann und 7 Pferde.

Paris, vom 7 bis 10 Oct.

Heute Nacht war unsre ganze Stadt, um Ruhe und Ordnung zu erhalten, erleuchtet; alles, insonderheit auf Morgen; und nicht ohne Furcht, in großen Erwartungen, das Saufen und Brausen der niedrigen Volksklasse, an heutigem Tage, seine Berennung des Rathhauses, sein Marsch nach Versailles; die gedrungenste Nachrückung des Herrn Marquis de la Fayette, mit 15,000 Mann bürgerlicher Nationalgarde dahin, um etwaigen wirklichen Thätlichkeiten zuvorzukommen, soviel möglich Ordnung zu halten, den König zu schützen und denselben nach seiner gegebenen Erklärung, daß er hieher verlange, hierher zu begleiten, waren alles Vorfälle dieses unruhigen Tags und ist noch stehen 100,000 Menschen mit gehobnen Waffen da; dieser unruhige Tag, diese unruhige Nacht, sind Morgen vielleicht, noch unruhiger. eben so unruhig war es in Versailles, wo jedoch, kleine Thätlichkeiten ausgenommen, die Klugheit des Marquis de la Fayette alles in Ruhe und Ordnung hielt; gleich nach seiner Ankunft daselbst, dadurch wieder einleitete, daß er sowohl die königliche Garde, als das Regiment Flandern der Nation und dem König den Eid der Treue schwören ließ und nachdem dieses geschehen, wurden beyde, die königliche Leibgarde sowohl, als das Regiment Flandern, von den Grenadiers der Nationaltruppen als Brüder behandelt, in ihre Mitte und nachher mit nach Paris genommen; dann begab sich der Marquis de la Fayette zu dem König, um seiner Mai. anzuzeigen: Seine Sendung habe zum Zweck, Höchstdieselben für etwaiger Gefahr zu schützen, der König nahm dieses gnädig und mit

Dank an und äusserte, gegen gedachten Marquis de la Fayette huldreiche und väterliche Gesinnungen. Die Nacht gieng unter doppeltem Sturm, dem, eines heftigen Windes, eines unaufhörlichen Regens, unter Gluckstürmen und dauernder Rührung der Trommeln, endlich vorüber, der Tag erschien, dieser war Dienstag den 6ten dieß. Der König verlangte gegen 10 Uhr den Präsidenten der Nationalversammlung zu sprechen, er erschien; Se. Majestät gaben demselben die Versicherung, sich nie von der Nationalversammlung zu trennen, behändigten ihm die unterzeichnete unbedingte und ohne alle Einschränkung die in der Nationalversammlung entworfene und allgemein beschlossene Artikel der neuen Konstitution und die Erklärung der Rechte des Menschen und des Bürgers, äusserten den Wunsch, eine Anzahl der Mitglieder der Nationalversammlung bey sich zu haben und entließen ihn. Um 10 Uhr Vormittags trug der Präsident der Nationalversammlung alles in der vollen Versammlung vor und sogleich wurden 30 Mitglieder, um sich zu dem König zu begeben, ernannt, und der König davon benachrichtigt. Se. Majestät ließen hierauf erwiedern, sie würden mit Freuden diese Abgeordnete annehmen, allein, sie müßten eilen, da sie sich mit Dero ganzen Hause, schon um 12 Uhr nach Paris zu begeben gedächten, dann zeigte sich der König, die Königin und der Dauphin, auf dem Balkon dem ganzen Volk, welches Ihn nach Paris zu kommen zurief, laut sicherte der König, es der ganzen versammelten Volksmenge zu und laut äusserte dasselbe, allgemeine Freude; der König befahl dann sogleich alle Anstalten zur Abreise zu machen, verließ auch nach 12 Uhr mit der ganzen königlichen Familie Versailles, traf Abends um 7 Uhr zu Paris ein und begab sich zuerst auf das dasige Rathhaus; der Maire der Stadt, Herr Bailly und die versammelten Repräsentanten der Communen empfingen Se. Majestät, ersterer, der Maire übergab dem König die Schlüssel der Stadt, hielt eine Rede an Ihn und kündigte hernach dem versammelten Volk in des Königs Nahmen an, daß Se. Majestät, immer mit Vergnügen in Dero gute Stadt Paris kämen; der König hatten sich des Worts: Mit Zutrauen hierbey bedient, Herrn Bailly war dieses entfallen, die Königin ergänzte es laut; mit Klatschen, Jubel und Rufen erscholl: Es lebe die Königin, der Maire von Paris! und ist die Freude über des Königs und seines ganzen Hauses Gegenwart, hier in Paris ausserordentlich groß, die Eintracht der Nation schenkt immerwährend gesichert, allgemeiner Jubel dauert fort und diesen Abend war die ganze Hauptstadt augenblicklich herrlich erleuchtet. Die Herreise des Königs, den

Anschluß von Karossen und Menschen und den ganzen Durcheinander überhaupt, das Ganze dieser paar Tage zu beschreiben, würde viele Bogen füllen, diese Begebenheit war wirklich eine neue Revolution, deutliche überzeugende Merkmale setzen dieses außer allen Zweifel, viele der Anzettler einer neuen Verschwörung sind bereits entdeckt und man bemüht sich gegenwärtig, diese böse Sache ganz zu entfalten und zu sichten. Der König und die Königl. Familie, wohnen im Louvre. Den 7ten begab sich der Maire der Stadt, Herr Bailly früh zum König und wurde außerordentlich gnädig empfangen, die ganze Stadt ist über die Gegenwart des Königs in Jubel. Die Nationalversammlung zu Versailles, welche sogleich 80 ihrer Mitglieder zur Begleitung des Königs hieher ernannt hatte, und, die Seine Majestät auch begleitet haben, fährt zwar in ihren Berathschlagungen fort, hat jedoch beschlossen, sich nicht vom König zu trennen, sondern ihre Versammlung, hieher zu verlegen, obgleich Versailles darunter verliert und bereits beschlossen hat, dieselbe und den König zu bitten: Erstere, Versailles nicht zu verlassen und letztere, wieder zurück zu kommen, mehrere Mitglieder ziehen auch Versailles vor, indessen sucht man hier geräumige Plätze für sie ausfindig zu machen, hierzu sind verschiedene Kirchen bereits im Vorschlag, vorerst will man aber die Reitschule in den Tuilleries, zu einem Versammlungssaal für sie einrichten. In dem Pallast der Tuilleries hielt die königliche Familie das erste Nachtlager; alle Posten um den König und seine Familie zu bewachen, werden nun, mit des Königs Bewilligung, von Nationalgardien aus der Nationalarmee, mit welcher und ihrem Betragen der König höchst zufrieden ist, besetzt, das Regiment Flandern ist wirklich hier und ruhig unter ihren Fahnen und die ganze Leibgarde, wird, wie man glaubt, wegen ihrem letzten Betragen zu Versailles, ganz aufgehoben werden; das Betragen des Generalkommandanten der Pariser Nationalgarde Marquis de la Fayette hat allgemeinen Beyfall, bey dem Vorgang zu Versailles erhalten; die Versailler Nationalgarde, unzufrieden mit dem bisherigen Betragen ihres General-Kommandanten Grafen von Estaing, hat, an dessen Stelle ebenfalls den Marquis de la Fayette zu ihrem Generalcommandanten erwählt, der König ihn darinn bestätigt und ihm das Commando aller Truppen 15 Stunden im Umkreis von Paris übertragen. Den 8ten beschloß die National-Versammlung, noch zu Versailles, unter dem Vorsitz Herrn Chavelliers, da Herr Präsident Mounier sich in der vorherigen Versammlung durch zu lebhaftes Thätigkeit Blutspenen zugezogen, der Sitzung bezuzuwohnen, sich also außer Stand befand; Die Repräsentanten der Nation, die

Nationalversammlung wird, als gesetzgebende Macht die von ihr festgesetzte und beschlossene Gesetze, bey dem Schluß jeder Sitzung dem König, der ausübenden Gewalt, zur Sanction und Vollziehung vorlegen. Auf jedem Gesetz wird die königliche Einwilligung mit den Worten ausgedrückt: Der König willigt ein und wird vollziehen lassen. Die königliche Weigerung wird durch die Worte: Der König wird untersuchen, ausgedrückt. Hat der König, die ausübende Macht, das Gesetz bewilligt und es soll nun allgemein bekannt gemacht werden, so läßt er es mit dem großen Siegel versehen, an des ganzen Königreichs sämtliche Gerichtshöfe, Administrationen und Municipalitäten versenden, um daselbst und aller Orten ohne Aufschub und Schwierigkeiten abgelesen, in die Register eingelesen, öffentlich bekannt gemacht und vollzogen zu werden; noch wurden, für die Bekanntmachung der Gesetze folgende Formel festgesetzt: „Ludwig von Gottes Gnaden und durch das Konstitutionsgesetz des Staats König der Franzosen, allen igiten und künftigen seinen Gruß.“ „Die Nationalversammlung hat festgesetzt, Wir wollen und verordnen, wie folgt.“ Die Benennung: König der Franzosen zog man der Benennung, König von Frankreich deswegen vor, weil erstere eine Uebersetzung der alten Formel: Rex Francorum und letztere zu sagen schien, der König sey Eigenthümer der Güther des Reichs. Das andre Beywort im königlichen Titel: König der Navarren, soll den 14ten dieses in Frage genommen und über dessen Beybehaltung das Ja oder Nein entschieden werden; überhaupt war diese Sitzung eine der wichtigsten und darinnen noch verschiedene andre wichtige Sachen entschieden. Der König zeigte der National-Versammlung schriftlich an: Er sey entschlossen, von jetzt an, Paris seinen gewöhnlichen Aufenthalt seyn zu lassen, verlange also, daß sich die National-Versammlung oder die Repräsentanten der Nation mit ihm vereinigen, um, mit warmer Thätigkeit sich den Staatsgeschäften zu unterziehen, zu diesem Ende sollten sie Commissarien nach Paris senden, um zu ihren Versammlungen einen schicklichen Platz ausfinden zu lassen, alle Mitglieder waren nicht gleichgestimmt, doch wurde beschlossen. Ihren genommenen Entschlüssen treu zu bleiben, sich von des Königs Person nicht zu trennen und 6 Abgeordnete ernannt, um gleich den folgenden Tag nach Paris zu gehen.

Strasßburg, vom 14 Oct.

Vorgestern früh den 12ten dieses hat Herr Banquier von Frank von hier auf seinem Landgut über Rhein das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt, großer Verlust für unsre Stadt,